

Vogel Phönix, ... du Deutsche Republik!

Zur vierten Wiederkehr des Verfassungstages



Zeichnung von Wronkow

Vogel Phönix im schwarz-rot-goldenen Flor
Wachse aus Trümmern, aus Haß und Neid!

Zum 11. August

Gewiß, gewiß — wer wollte es bestreiten? —
es ist bei uns nicht alles rosenrot,
in Gegenteil, wir haben harte Zeiten,
von außen sind und innen wir bedröht.
Doch laßt das Reichsschiff auch in allen Plätzen,
daß ihm die Windsbraut höllische Misset,
daß keifern doch in allem Wogenquartieren
nicht die Verfassung uns der Republik.

Kann sie nicht frei die jungen Kräfte regen,
von Haß und Mißgunst nur zu sehr gebremmt,
wir wissen's doch: von ihr kommt aller Segen,
wenn sie die Dummheit auch dagegen stemmt.

Einzig kommt der Tag, an dem die Schatten schwinden,
ein Friede lächelt, welcher wahr und echt:
dann werden wir die dankbar Kräfte winden,
der Mütterin von Freiheit und von Recht.

Und spüht ihr auch, die Herren Nationalen,
die schlimmsten Ränke gegen ihr Begehren,
trotz Haß und Neid und niedrigen Kobalen,
die Republik wird nimmer untergehen!

Und frönt ihr euch auch noch, so sehr darüber,
und wenn ihr die Verfassung auch verachtet:
ist euch, ihr Herren, die Verfassung lieber,
in die ihr anno achtzehn uns gebracht? —

Der faulste Heinrich

Besinnliche Hist'örchen aus aller Welt

Wir blättern im „Doktor Aneddotisch ...“

Die Verfassung und Entzerrung der heiligen Schrift unferer Tage hat Wilhelm Paul Giese zur Herausgabe einer sorgfältigen Ausgabe letzter, interessanter Geschichten und Anekdoten der letzten Jahrhunderte aller Völker und Zeiten bewogen. „Der Aneddotisch“ so nennt sich das reizende Bändchen, das im Verlag der grande (Wissenschaft) erschienen ist, habe manchen unperfekten und unvollkommenen Schatz und bringt in guten Liebeszungen eine fremdlandische better Geschichte, sowohl das deutsche Gedenken und Gedenk für viele empfinden. Da zwischen diesen Aneddoten aus dem Volk in allen seinen Schichten die Natur der gesamten Welt. Geben wir, um ein Bild davon zu bekommen, dem „Aneddotisch“ lieber alles gleich das Wort. Die Redaktion.

Shakespeare
Als einig der Vorstellungen seines Richard III. bewohnte, sah er einen Schauspieler sehr eifrig und zärtlich mit einem jungen, reizenden Frauenzimmer sprechen. Er näherte sich unbemerkt und hörte das Mädchen sagen: „Um zehn Uhr noch einmal an die Tür, ich werde fragen: Wer ist da? und du mußt antworten: Richard III.“ — „Sie haben die die Weiber sehr liebte, stellte sich eine Viertelstunde früher ein, und gab beides, das verabredete Zeichen und die Antwort, ward eingelassen und war, als er erkannt wurde, glücklich genug, den Horn der Betrogenen zu beschleichen. Zur bestimmten Zeit fand sich der wahre Richard III. ein. Shakespeare öffnete das Fenster und fragte leise: „Wer ist da?“ — „Richard III.“ war die Antwort. — „Richard“, erwiderte Shakespeare, „kommt zu spät; Wilhelm der Eroberer hat die Festung schon besetzt.“

Cujacius
Der berühmte Cujacius, der gewöhnlich auf einem Esel ritt, verzeihe eines Tages und schrieb an seine Tür: „Hodie Cujacius non legit.“ Einer seiner Schüler setzte darunter: „Ergo asinus non venit.“

Friedrich Taubmann
war ein Franke und lebte gegen Ende des 16. Jahrhunderts am kurfürstlichen Hofe. Als er einig einen Hofmann bei der Hand faßte, sagte dieser zu ihm: „Sie haben gar grobe Hände, die sich gut zum Beschreiben schiden würden.“ — „Machens“, erwiderte Taubmann, „ich habe den Fingel ja schon in der Hand.“

Kardinal Clesel
nahm an der Tafel des Kurfürsten von Sachsen den Professor Taubmann sehr mit. Dieser, um sich für die unperpetuelle Achtung zu rächen, fragte den Kardinal, wie man 100 Esel mit einem Wort schreiben könnte? Nach der Erklärung des Kardinals, daß er es nicht wisse, schrieb Taubmann zum allgemeinen Gelächter auf den Tisch: Clesel.

Friedrich der Große
Einem Offizier verließ Friedrich in Friedenszeiten einen Orden.
„Majestät“, entgegnete bei Uebergabe deselben der eigenwillige Krieger, „nur auf dem Schlachtfelde steht es mir zu, einen Orden anzunehmen.“
Lachend sagte der König darauf:
„Ach was, sei Er kein Narr und häng' er das Ding an; Seinerweiger kann ich doch keinen Krieg anfangen!“

Bei seinem letzten Besuch in Breslau 1785 unterließ sich der König, seinen Menschenkenntnis mit den Taktiken zu rächen, fragte den Kardinal, wie man 100 Esel mit einem Wort schreiben könnte? Nach der Erklärung des Kardinals, daß er es nicht wisse, schrieb Taubmann zum allgemeinen Gelächter auf den Tisch: Clesel.

Mit folgender Anrede begrüßte Dietrich, ein kleiner, aber berühmter Geistlicher, den großen König von Preußen: „Halber Gott, großer Friedrich!“ worauf der König antwortete: „Ganzes Narr, kleiner Dietrich!“

Haydn
dirigiert in London seine Sinfonie. Das neueste Londoner Publikum drängte sich nach vorn an das Orchester, um den Meister in der Nähe besser zu sehen.
Dadurch wurden die Sine in der Mitte des Parterres leer. Kaum war es geschehen, so stieg der große Kronleuchter herab und gerobert zwischen Splitters. Nach dem ersten Schreck erkannten die Leute an der Brüstung, welcher Gefahr sie entronnen waren, und von Spitze zu Spitze ging das Wort: „Witzel!“
Haydn war innig gerührt, warf einen Blick zum Himmel, der ihn zu seinem Werkzeuge gemacht, und sagte zu den Herren im Orchester: „Meine Musik ist doch etwas wert — jetzt hat sie mindestens dreißig Menschen das Leben gerettet!“

Vergeltungsgeschäft
„Zun, im Bode gut amüßert?“
„Großartig! Meine Frau hat den Eheheiratsprozeß gegen mich kürzlich eingeleitet.“

Hundstagschmerz
„Wochin da kaufte ich dem Gefang von fräulein Krause; sie sang so schmelzende Lieder.“
„Wunder, bei der Hitze.“

Gloffe
Ein schönes Weib, das seelenlos, Man fühlt's mit tiefen Qualen.
Ist wie ein reichgeschmückter Esel, Mit leeren Schüsseln und Schalen.
M. R. n.

Richelleu
der wegen seines Zynismus bekannt war, übertrachte einig seine Frau bei einem vertraulichen tête à tête mit seinem Stallmeister. Er sagte nur: „Denken Sie, Madame, in welche Verlegenheit Sie geraten wären, wenn irgendein anderer ins Zimmer käme.“

Die Ginfchähung
Ein französischer Offizier teilt sich einig mit einem Schweizer über die Gewohnheit seiner Landsleute, für Geld zu fechten. „Wir Franzosen dagegen“, sagte er, „fechten für Ehre.“ — „Mein Herr!“ antwortete der Schweizer, „jeder sieht um das, was am meisten braucht.“

Der „Sinanz“-Minister

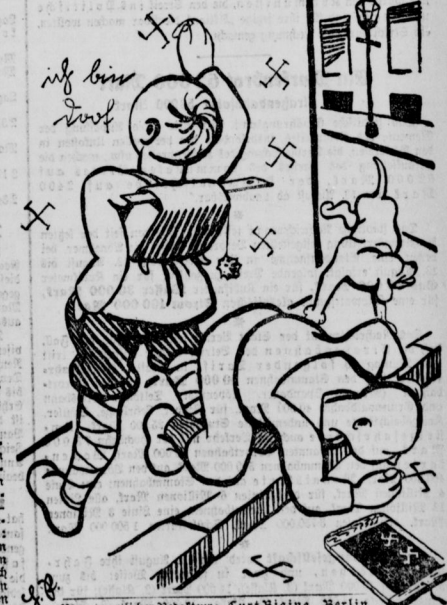
Zeichnung von Wronkow



Hier siehe ich feuchtschöblich,
Die Augen bilden selig,
Ja merke nicht, ich merke nicht,
Daß mich die Dürreunge fridigt!
Amen!

Zeichnung von H. Post

Völkische Jugendertüchtigung



ist bis
wohl

Verantwortlicher Redakteur: Curt Biging, Berlin

Beim Arzt
„Was mache ich nur, Herr Doktor? Sonntag habe ich mit im Grünwald einen mächtigen Schnupfen geholt.“
„Bringen Sie ihn wieder hin.“

Bisse
„Sie sind also diesmal wieder nicht besessert, Herr Aktuar, der Gründung hat Ihnen bei Ihrem Vorgelassen den Rang abgelaufen?“ —
„Mein — abgefrohen!“ — W. K.

Spittler
Wie mancher hat uns schon dadurch in unserer Meinung irre gemacht, daß auch er sich dazu bekamte.



„Nimm nicht sonst Geld mit! Wenn dir unterwegs etwas
besetzt, habe ich nichts im Kausel.“

Botanische Merkwürdigkeiten
„Im Dachgarten des Schlemmerlokals habe ich eine interessante botanische Merkwürdigkeit konstatiert.“ — „Inwiefern?“
„Na, ist es nicht merkwürdig, daß man doch oben auf dem Dache so viele Sunpflanzungen antrifft!“

Zeitensklage
In der schweren Not des Lages
kennt' ich mich von manchem Gut —
von Tumbeln, Gold und Silber,
lang' geholt in sichere Hut!
Manchen Becher, manches Ringlein
gab ich mit betrübtem Sinn —
ach — auch unfer letzte Perle
unfer Minns — schwand dahin! —

Vergeltungsgeschäft
„Zun, im Bode gut amüßert?“
„Großartig! Meine Frau hat den Eheheiratsprozeß gegen mich kürzlich eingeleitet.“

Hundstagschmerz
„Wochin da kaufte ich dem Gefang von fräulein Krause; sie sang so schmelzende Lieder.“
„Wunder, bei der Hitze.“

Gloffe
Ein schönes Weib, das seelenlos,
Man fühlt's mit tiefen Qualen.
Ist wie ein reichgeschmückter Esel,
Mit leeren Schüsseln und Schalen.
M. R. n.

Wenn die Zeitungen Schweigen...

Der Freitag und der gestrige Tag waren Katastrophentage erster Ordnung. Man fühlte die Luft ist mit Giftgas gefüllt, und es befiel nur des geringsten Anlasses, um Gemitter und Sturm zur Entladung zu bringen.

Die Menge wollte es nicht glauben, daß das Räuberwort der bisher noch so intakten Zahlungsmittel leere gelassen sei. Das Mißtrauen stieg weiter, als bekannt wurde, daß die Banken, die Sammelstellen der Zahlungsmittel, geschlossen hätten.

Wie sollte auch die Menge das feinerste Werk des modernen Wirtschaftslebens kennen? Sie konnte nicht verstehen, daß die Katastrophale Geldentwertung der letzten Tage und der die sichtbare Feuerung einen Notenerwerb bedingten, der die angelammelten Vorräte der Reichsbank erschöpft hatte.

Ein Beweis, welcher Faktor dieses mächtigste politische Instrument in unserm Volk und Wirtschaftsleben ist. Eine Regierung an alle in Betracht kommenden Kreise und vor allem an die Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß eine Ewidung dieser national lebenswichtigen Vermittlungs- und Beilegungsmittel vermieden wird und daß vorstehende Meinungen so schnell wie möglich auf dem Boden der friedlichen Verhandlung besichtigt werden.

Für alle, die im Trüben sitzen zu können glauben, ist die Bahnmiegung der Presse stets der geeignetste Moment.

Die gestrige Versammlung der Funktionäre der Berliner Buchdrucker und Hilfsarbeiter im Gewerkschaftshause beschloß, den Streik sofort abzubrechen, und die Arbeit nach am Sonnabend abend in den Druckbetrieben aufzunehmen. In allen anderen Buchdruckerien wird die Arbeit am Montag morgen aufgenommen.

Ein Markenbrot 62 000 Mark Eine Straßenbahnfahrt 50000 Mark

Das städtische Nachrichtenamt teilt mit: Die Aufspaltung der Elemente des Brotpreises, insbesondere der persönlichen Unkosten in den Bäckereien, die Verbilligung des Rohstoffpreises usw., machen die Herausgabe des Preises des kommunalen Brotes auf 62 000 Mark, der kommunalen Schokolade auf 2400 Mark vom 13. August ab unabweisbar.

Das städtische Nachrichtenamt teilt mit: Für den seit der letzten Rechnungsabgrenzung festgestellten Verbrauch haben die Annehmer, bei denen eine Stammbuchnahme in der Woche vom 12. August bis 18. August erfolgt, folgende Preise zu zahlen: für ein Kubikmeter Gas 60 000 Mark, für ein Kubikmeter Wasser 30 000 Mark, für eine Kilowattstunde elektrischen Strom 100 000 Mark.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Für den Fall, daß die Straßenbahnen den Betrieb wieder aufnehmen, tritt vom Montag ab folgender Tarif in Kraft: Einzelfahrpreise: Auf den Stammbahnen 30 000 Mark, auf den Vorortbahnen (normaler Spandauer, Apendener, Zeltower Kreisbahn und Grünauvaldahn) 40 000 Mark, für Kinder, Lehrlinge, Schüler, Kriegesbeschädigte und unbemittelte Studenten 25 000 Mark. Umfahrgeldfahrpreise auch im Verkehr mit der Hochbahn 75 000 Mark, auf den genannten Vorortbahnen 50 000 Mark, Wochenfahrten auf den Stammbahnen 500 000 Mark, auf den Vorortbahnen 400 000 Mark, Monatsfahrten auf den Stammbahnen eine Linie 4 Millionen Mark, auf drei Linien 5 Millionen Mark, alle Linien 12 Millionen Mark, auf den Vorortbahnen eine Linie 2 Millionen Mark, alle Linien 3 750 000 Mark, Schülerfahrten 1 500 000 Mark.

Die Hochbahn-Gesellschaft wird am 13. August ihre Fahrpreise erhöhen, und zwar in folgender Weise: bis zum 1. September 10 000 Mark (3. Klasse), 14 000 Mark (2. Klasse), für die ganze Strecke 14 000 Mark (3. Klasse), 18 000 Mark (2. Klasse).

Streik der städtischen Gasarbeiter

Eine Folge der kommunistischen Generalstreikproklamation - Die Gewerkschaften gegen die wilden Streik

Das städtische Telegraphenbureau teilt mit: Die Arbeiter der Gaswerke sind in den Streik getreten. Die große Mehrheit der Gasarbeiter wird daher binnen kürzester Zeit aus dem neuartigen Gasstreik kommen. Dies ist eine Folge der Proklamation des Generalstreiks in Berlin, den gestern Mittag der fünfzehnerausschuss der Betriebsräte von Groß-Berlin in der Versammlung im Altem Festsitzel beschloß. Ueber die wilden Streikbewegungen in Berlin, die von den freien Gewerkschaften auf das dräufliche befohlen wurden, teilen wir noch folgendes mit:

Die Generalstreikparole hat infolgedessen keinen weiteren Erfolg gehabt, als in den städtischen Werken, besonders in den Elektrizitäts- und Wasserwerken. Die Arbeiter zum Teil der kommunistischen Forderung entsprachen und die Arbeiter zum Teil verlassen haben. Es besteht die Gefahr, daß die Werke am heutigen Sonntag zum Stillstand kommen. Infolge der passiven Resistenz, die schon einige Tage anhielt, sind die großen Gasbehälter fast entleert, und so kommt es, daß am Sonnabend Nachmittag in einzelnen Stadtteilen die Gasdruck ganz nachläßt. In den Elektrizitätswerken ist die Lage so, daß die Fernkraftwerke zwar Strom nach Berlin liefern, doch aber sehr mäßigreichlich um 12 Uhr die Elektrizität in Rummelsburg die Stromzufuhr abbrechen werden. Darüber hinaus wollen die Gasarbeiter ebenfalls die Arbeit einstellen, wenn in Berlin in den Elektrizitätswerken gestreikt wird. Die Gewerkschaften sehen noch wie vor auf dem Standpunkt, daß der kommunistische Generalstreik eine wilde Aktion ist.

Am Freitag abend ist in den städtischen Elektrizitätswerken aus neue ein wilder Streik entzündet, der zunächst einmal die vom Kraftwerk abhängigen Fabriken und Kleinbetriebe, dann aber auch die Straßenbahn in Mitleidenschaft zog. Gegen 10 Uhr abends ergriff der Betriebsrat der Kraftwerke die Direktoren der Straßenbahn, ihre Wagen von der Straße zurückzuführen, da nach 12 Uhr nachts die Stromzufuhr abgebrochen werden würde. Die Straßenbahn wurde sich am Samstag Morgen, dessen Unterbrechung ohne Erfolg blieb. Die Elektrizitätsarbeiter begründeten ihr Vorgehen mit wirtschaftlichen Forderungen. Sie verlangten einmal die sofortige Auszahlung der rückständigen Löhne und darüber hinaus eine erhebliche Wirtschaftskontrolle. Der wilde Streik in den Kraftwerken hat den stärksten Widerspruch der zuständigen Gewerkschaften gefunden. Man war sich darüber klar, daß die Bewegung von den Kommunisten unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Forderungen auf das rein politische Geleis geführt werden sollte, und daß man in der R. P. D. alles verfuhrte, um dem zu erwartenden Beschlag des fünfzehnerausschusses, den Generalstreik in Berlin zu proklamieren, von vornherein eine gewisse Basis zu geben.

Überbürgermeister Böhm empfing gestern mittag im Berliner Rathaus eine Abordnung der Arbeiter der städtischen Elektrizitätsarbeiter, die ihn von der Meinung der Beschäftigten in Kenntnis setzten, der General-

streikparole des fünfzehnerausschusses Folge zu leisten. Überbürgermeister Böhm wies die Beschäftigten der Elektrizitätsarbeiter auf die unabsehbaren Folgen hin, die ein solcher Streik auslösen würde, und ermahnte die Kommunisten die Beschäftigten in diesem Sinne zu informieren und ihnen die Ausführung ihres Vorhabens abzuraten. Die Gewerkschaften hätten bereits einen Antrag auf Verhinderung der Arbeitserlaubnis. Besonders nachdrücklich betonte Überbürgermeister Böhm die katastrophalen Einrichtungen eines solchen Streiks nicht nur auf Berlin's Industrie, Handel und Gewerbe, sondern vor allem auch auf die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, da beim Bekanntwerden eines Streikbeschlusses die auswärtigen Lieferanten Berlin mit Rohstoffen nicht sofort zurückhalten würden. Eine etwa gegebene Hilfe auf die auslandischen Konfigurationsländer würde ähnliche verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen und gefährden. Der Schritt, den der Berliner Magistrat vor einigen Tagen bei der Reichsregierung unternommen habe, um diese energiegelichen Maßnahmen zur Behebung der Lebensmittelknappheit, sei infolgedessen von Erfolg begleitet gewesen, als der Überbürgermeister mit den erforderlichen Zeilen zum Einkauf verfahren werden sei, so daß schon in den nächsten Stunden Kartoffeln und vor allem Fettwaren in ausreichender Menge in Berlin eintreffen würden.

Der Streik in den Betriebswerken des Reichsbahn-Direktionsbezirks Berlin, der, wie alle anderen augenblicklichen Bewegungen, fast ausschließlich auf die kommunistische Agitation zurückzuführen ist, dauert noch an und macht sich im Stadt-, Ring- und Vorortverkehr störend bemerkbar; der Verkehr auf den Stadtbahnen ist noch immer unregelmäßig. Seitens der Reichsbahndirektion wird mit allen Mitteln versucht, die fehlenden Kohlenvorräte und Manometer durch Kohle zu ersetzen, um den Personenverkehr unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Im Güterverkehr wird infolge Mangels an Rangierpersonal Störungen eingetreten, dagegen wird sich der Fernverkehr kaum und nach Berlin hin kaum kommen sehr langsam abgeben. In den großen Werksbetrieben der Eisenbahn ist die Beschäftigten vollständig zur Arbeit abgetreten, und es ist damit zu rechnen, daß es dem Eingreifen der Gewerkschaften gelingen wird, auch den Streik in den Betriebswerken wieder beizulegen.

In der Berliner Metallindustrie war die Lage gestern noch ungeklärter als die gleiche wie am Freitag. In den meisten Betrieben war passiver Resistenz geübt, einige Werke, wie z. B. die des Siemens-Konzerns, haben geschlossen und die Arbeiter teilweise ausgesperrt. Zu weiteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Auch im Berliner Baugewerbe ist passiver Resistenz geübt worden, da eine am Freitag abgeschlossene Verhandlung der oppositionellen Funktionäre den Beschluß ergab, entgegen dem am 1. August der Friedebreit gestellten Reallohn auch die Arbeitseinstellung auf ein Wagnis der Friedensleistung herabzusetzen.

Blods zu zehn Karten sollen: bis zum 5. Bahnhofs 90 000 Mark (3. Klasse), 125 000 Mark (2. Klasse); für die ganze Strecke 125 000 Mark (3. Klasse), 160 000 Mark (2. Klasse). Wochenkarten zu zwölf Fahrten für die ganze Strecke sollen: 125 000 Mark (3. Klasse), 160 000 Mark (2. Klasse). Die in den Händen der Fahrkartenbesitzer, bisher geltenden Fahrkarten können auch weiterhin zur Fahrt benutzt werden, jedoch sind für eine Fahrt zwei Fahrkarten derselben Sorte zu verwenden.

Vom 13. August ab beträgt der Preis für Vollmilch 30 000 Mark pro Liter; für nach Berlin eingeführte Magermilch 20 000 Mark pro Liter.

Ein Zentner Briketts 955 000 Mark Gestofts 2287 000 Mark

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Infolge der am 9. dieses Monats eingetretenen Erhöhung der Zepelenpreise ist eine entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise für Briketts und Gestofts erforderlich geworden. Die Brikettpreise stellen sich mit Wirkung vom 11. dieses Monats, die Kohlenpreise mit Wirkung vom 13. dieses Monats wie folgt: Röhren- und Eisenbrand-Briketts je Zentner ab Lager 915 000 Mark, je Zentner frei Keller 955 000 Mark. Gestofts ab Lager 2241 000 Mark, frei Keller 2287 000 Mark. Schmelzergesamt-Schmelzergesamt je Zentner ab Lager 2281 000 Mark, frei Keller 2321 000 Mark. Westfälischer Schmelzergesamt ab Lager 2278 000 Mark, frei Keller 2318 000 Mark. Oberlohnlicher Schmelzergesamt deutscher Herkunft ab Lager 1987 000 Mark, frei Keller 1977 000 Mark. Niederlohnlicher Schmelzergesamt ab Lager 2137 000 Mark, frei Keller 2177 000 Mark. Sächsischer Güttelstoffs ab Lager 2306 000 Mark, frei Keller 2346 000 Mark.

Wertbeständige Anteile des Deutschen Reiches

Die Zeichnung auf die wertbeständigen Anteile des Deutschen Reiches nimmt am 13. August ihren Anfang. Im Antragsteil dieser Nummer werden die Bedingungen für die Zeichnung bekanntgegeben. Danach lauten die Stücke sowohl auf Dollar als auch auf Mark, und zwar werden Stücke von 1 Dollar bis zu 1000 Dollar ausgefertigt. Die Einzahlung auf die neue Anteile kann in hochwertigen Devisen, in Dollar-Geldscheinen oder in Mark auf Grund des Rem-Korrent Wechselkurses vorgenommen werden. Erfolgt sie in Devisen oder Dollar-Geldscheinen, so beträgt der Zeichnungskurs bis auf weiteres 95 Prozent, erfolgt sie in Mark, 100 Prozent. Eine Erhöhung des Zeichnungskurses liegt vorbehalten. Zeichnungskurs ist die Reichsbank, ferner lautet eine große Anzahl von Banken, Kaufmännern und sonstigen Geldinstituten als Annahmestellen für die Zeichnung. Es kann aber der Zeichner auch jede andere nicht als Annahmestelle bestellte Bank oder Postfiliale mit der Zeichnung beauftragen.

Abdruck der Stadtvorordnetenreferenzen. Der Magistrat Berlin hat der Berliner Stadtvorordnetenversammlung eine Vorlage überbracht, in der es unter anderem heißt: Die Lage erscheint mit zwingender Notwendigkeit, daß die dringendsten Bedürfnisse sofort befriedigt werden und die wichtigsten Vorlagen, insbesondere diejenigen, die der Stadt neue Einnahmen einbringen, unversöglicht erledigt werden, um das Budget abzurufen. In Anbetracht der Umstände hat daher der Magistrat beschlossen: Der Magistrat erlucht

angehört der Herabsetzung der Wirtschaftslage und der Notwendigkeit schneller finanzieller Maßnahmen, die Staatliche Arbeiterversammlung, ihre Forderungen abzugeben, und die vorgeschlagenen Maßnahmen nachzukommen und die vorgeschlagenen Einnahmen möglichst wieder aufzunehmen. Stadtvorordnetenvorsteher-Selbstredend Dr. Oscar Meyer hat den Vorschlag auszusprechen, zusammenzutreten, um sich mit dieser Vorlage eingehend beschäftigt und dann zugestimmt hat.

17,5 Millionen für ein Zwanzigmarkstück Das 300 000fache für Silbermünzen

Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbankanstalten findet vom 18. d. M. ab bis auf weiteres zum 300 000fachen Betrage des Nennwertes statt. Gold in Münzen und Barren wird für Rechnung der Reichsbank durch die Reichsbankanstalten bis auf weiteres unter Zuzurechnung des zuletzt festgelegten Mittelkurses für Auszahlung von Reichsbanknoten angetauft, und zwar bei Mengen bis 3 Kilogramm ein sein zum Preise von 640 Dollars für das Kilogramm sein. Demnach würden bei einem Totalankauf von 3 000 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück 17 891 000 Mark gezahlt werden. Bei Mengen über 3 Kilogramm sein ist der Preis bei den Reichsbankanstalten zu erfragen.

Bäderpreise. Der Aufsicht für Festsetzung der Bäderpreise hat beschlossen, daß die Preise in den städtischen Bädern von Anfang an mit Wirkung vom 13. August ab um 100 Prozent erhöht werden: es ist das Doppelte der bisherigen Benutzungsgeldern zu zahlen. Aussteller haben das fünffache familiärer Preise zu zahlen.

Zwei Zentner Papiergeld beschlagnahmt. Eine noch nicht gefaltete Spekulation scheint ein russischer Kaufmann zu betreiben. Die Spekulation in holländische Noten, die er in der letzten Woche in Holland gekauft hat, ist er beschlagnahmt worden. Der Kaufmann hat sich dem Verlangen des Reichsbankdirektors unterworfen, die Noten zu beschlagnahmen und die Spekulation zu beenden. Er wurde deshalb mit holländischen Reichsbanknoten und holländischen Reichsbanknoten beschlagnahmt. Seine „Geschäftsbücher“ dienen ihm augenblicklich dazu, Kapitalien in deutschem Geld nach dem Ausland auszuführen.

Vorbereitende Sitzung des Vorkomitees des Reichsbankdirektoriums. Das Vorkomitee des Reichsbankdirektoriums hat am 13. August im Sitzungssaal des Reichsbankdirektoriums die städtischen Sparkassen, Bau- und Wohnungswesen, die Reichsbankdirektion der Landesarbeiten und die Reichsbank mit dem Publikum vom Dienstag, 14. bis Freitag, 17. August, einschließlich geschlossen. Die an den genannten Tagen anberaumten Termine finden trotzdem an den auf den Labungen beizubehalten Orten statt.

Streik in einer Alkoholfabrik. Die Reichsbankdirektion wurde gestern nachmittag nach Rudow alarmiert, um in der dortigen Alkoholfabrik ein gefährlicher Brand in der Zerkleinerung abzuwehren. Der Brand wurde durch einen Arbeiter verursacht, der beim Reinigen einer Maschine einen Zündkerzenstift in die Maschine steckte. Die Fabrik wurde durch den Brand fast vollständig zerstört. Die Fabrik wurde durch den Brand fast vollständig zerstört. Die Fabrik wurde durch den Brand fast vollständig zerstört.

Bei Gicht, Rheuma, Schiäs

hat sich jetzt harnsaureisenden Wirkung hervorzuheben bemerkt. Verschieden begünstigt in Verlust im eigenartigen Interesse. In allen Alkoholen. Best. 64,5 % Acet. acet. salic., 0,09 % China, 12,5 % Lithium, ad 100 A.M.L.